

Klaus Teschner

Deine Küsse sind köstlicher als Wein

Sieben Bibelarbeiten aus dem Hohelied der Liebe

Ökumenische Bibelwoche 2017/2018

Der Gemeinde zur Bibelwoche

Der Autor:

Klaus Teschner, Pfarrer, Landeskirchenrat i. R., Kaarst

Zur Bibelwoche 2017/2018

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in der Evangelischen Kirche in Deutschland
in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft
und dem Katholischen Bibelwerk



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.sonnhueter.com
unter Verwendung eines Bildes von © Karl-Ludwig Lange:

„Sehnsuchtsreiches Verlangen“, 2003, Mischtechnik auf Papier, 20 x 15 cm

DTP: Breklumer Print-Service, Breklum

Verwendete Schrift: Times New Roman

Druck: Werbedruck Schreckhase, Spangenberg

Printed in Germany

ISBN 978-3-7615-6416-5

www.neukirchener-verlage.de

Ein Loblied auf die Macht der Liebe (Laudatio)

Eine Textzusammenstellung aus Hohes Lied 1,2–4; 6,8–10; 8,6–7

Ausgewählte Kernverse:

„Er küsse mich mit dem Kuss seines Mundes,
denn deine Liebe ist süßer als Wein ...
Denn Liebe ist stark wie der Tod,
Leidenschaft, unwiderstehlich wie das Totenreich ...
Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen.“

1. THEMENWECHSEL UND KLEINERES FORMAT

Geht man im Kanon der heiligen Schriften die Anordnung der biblischen Bücher entlang, so kommt man von den Psalmen über die Sprüche Salomos und die Sprüche des Predigers schließlich zum „Lied der Lieder“ oder, wie Luther übersetzt, zum „Hohen Lied der Liebe“.

Die Psalmen verheißen am Ende den Wiederaufbau Jerusalems und das Ende der geistlichen Eiszeit („Er sendet sein Wort, da schmilzt der Schnee“ – Ps 147,2 und 18); sie rufen daher ganz Israel zum vorweggenommenen Lobe Gottes auf (Ps 149 und 150).

Die Sprüche Salomos erinnern am Schluss den König an seine sozialen Pflichten gegenüber den Elenden und Armen („Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“ Spr 31,8).

Die Sprüche des Predigers schließlich betonen die Vergeblichkeit des menschlichen Lebens und die Vergänglichkeit des Leibes und geben dabei den jungen Leuten zu bedenken, dass sie rechtzeitig nach Gott fragen und ihn fürchten sollen. (Pred 12) Kommt man dann zum HOHEN LIED DER LIEBE, so betritt man ein völlig neues Gelände: pausenlos geht es um Zweisamkeit, um die Liebe von Freund zu Freundin und umgekehrt, um die Bewunderung des Leibes und die Betonung der Erotik, ohne Scham und Scheu. Die großen Themen der Geschichte Israels fehlen wie z. B.:

- der Bund Gottes, seine Bedrohung, Bewährung und Bewahrung,
- die Verheißungen und der Segen für alle Völker und
- die Bedrohung der Welt durch Gottes Endgericht.

Ist da nicht die Konzentration auf das kleine Liebesglück zweier Menschen zu kleinkariert? Oder war diese Betonung geradezu lebensnotwendig, weil die großen Verheißungen ohne das kleine Liebesglück keinen Ort finden? So möchte man

den Gläubigen mit den größeren Perspektiven zurufen: „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, dass ihr die Liebe nicht aufschreckt und nicht stört, bis es ihr gefällt“ (Hld 8,4 und 2,7). Weckt sie nicht und schreckt sie nicht, gönnt ihr ein Stück Frieden.

Wer sagt denn, dass die Liebe zwischen Mann und Frau in der biblischen Tradition unwichtig ist?! Schon in der Schöpfungsgeschichte kommt die Begeisterung des Mannes über die zu ihm passende Gestalt der Frau (1.Mose 2,21–24) und das Verlangen von Mann und Frau zueinander (2,24; 3,16) an prominenter Stelle vor. Manche betonen sogar, dass die Ehe noch im Paradies als Institution gegründet worden sei und dass sie so etwas wie ein Rest-Paradies sei, das allerdings „jenseits von Eden“ gelebt werden muss. Durch die Sünde ist sie noch lange nicht zur „Hölle auf Erden“ geworden.

2. DIE LIEBE KANN MAN GAR NICHT GENUG LOBEN

Für die Auslegung des Hohen Liedes schlagen eine Arbeitsgruppe der AMD und die katholische Theologieprofessorin Dr. Elisabeth Birnbaum / Linz thematisch aufeinander bezogene kleine Spruch-Einheiten vor. Wenn man davon ausgeht, dass das Hohe Lied der Liebe aus 25–27 kleinen Szenen und Sprüchen besteht, die im Laufe der Jahrhunderte zusammengestellt oder in den Text geschoben wurden, so macht diese neue Architektur Sinn. Dass das Hohe Lied eine Art durchkomponiertes Singspiel mit dramatischer Steigerung oder eine Art Sprechmotette mit wenigen verteilten Rollen sei, kann man wohl nicht schlüssig nachweisen.

So macht eine neue Zusammenstellung und gegenseitige Verstärkung von Themen auch über mehrere Kapitel hinweg einen guten Sinn. Es werden in den weiteren Bibelarbeiten als Themen zusammengestellt:

- Die Macht der Liebe
- Die Unbezahlbarkeit der Liebe
- Suchen und Finden in der Liebe
- Das Frühlings-Erwachen der Natur und der Liebe
- Gegenseitige Bewunderung der Gestalt von Mann und Frau
- Erfüllung und Vereinigung in der Liebe.

Für unsere erste Bibelarbeit sind drei Texte als eine erste Annäherung an die Großartigkeit der Liebe ausgewählt worden. Diese Texte heben die Qualität der Liebe zwischen Mann und Frau hervor und steigern sich zu elementaren Kernaussagen, die die beiden Großmächte Liebe und Tod einander gegenüberstellen.

Die Liebe ist also

- köstlich und lieblich (1,2–4)
- unbezahlbar und einzigartig (6,8–10) und
- unauslöschlich und stark wie der Tod (8,6–7)
- eiferstüchtig und leidenschaftlich wie die Flamme des Herrn (8,6)

3. DIE KÖSTLICHKEIT UND LIEBLICHKEIT DER LIEBE (1,2–4)

Der Text klingt wie eine Wunschliste der Frau, die ihrer Phantasie freien Lauf lässt und sich Küsse und Zärtlichkeiten wünscht. Diese kommen ihr süßer und berauschender als Wein vor. Gleichzeitig duften sie wie Salböl: dieses wurde aus dem Harz der Gewürzbäume und -sträucher hergestellt und mit Olivenöl und weiteren stark duftenden Essenzen vermischt (Stuttgarter Erklärungs-bibel, S. 816). Auch freut sich die Geliebte, dass sie ihren Freund mit Namen kennt und mit Namen anreden kann; sie kommt sich dabei privilegiert gegenüber all den anderen Frauen vor, die ihren Geliebten begehren.

Hier kommt nun der „König“ ins Spiel, so als sei auch diese Freundin Teil des königlichen Harems und würde in die königliche Kammer geführt. Das kann aber nicht mehr wörtlich gemeint sein, denn wie der folgende Text zeigt, werden „die 60 Königinnen und 80 Nebenfrauen und jede Menge Jungfrauen“ (6,8), über die der König verfügen kann, gerade durch diese einzigartige Taube (besser „Täubchen“) in den Schatten gestellt. Ein rechter König wird man nur durch eine große Liebe, nicht durch einen Harem. Wer geliebt wird, ist ein König.

4. DIE EINZIGARTIGKEIT UND AUSSCHLIESSLICHKEIT DER LIEBES-BEZIEHUNG (6,8–10)

Nach der Bewunderung der Schönheit dieser einzigartigen Frau (6,4–7) folgt eine exklusive Liebeserklärung an „Meine Taube, meine Reine“ (6,9). Um die Bewunderung zu unterstreichen, werden Morgenröte, Mond und Sonne als vergleichbarer Glanz herangezogen. Dabei werden die Vergleiche mit der Liebe des Mannes – dort waren es Wein und Salböl – überboten.

Damit ist der König Salomo schon in unserem ersten Text abgemeldet. Mag das Hohe Lied am Anfang seiner Komposition etwas mit Salomo zu tun gehabt haben, so ist er jetzt von nachrangiger Bedeutung: Weder sein ganzer Harem noch sein Auftritt und Aufzug in einer kräftig geschmückten Sänfte (3,6–11) vielleicht aus Anlass seiner Hochzeit, noch 1000 Silberstücke, die Salomo zur Bewachung seines „Weinbergs“, seines Harems, einsetzen würde (8,17), können mit der Einzigartigkeit der hier beschriebenen Geliebten konkurrieren. Sie ist auch mehr als eine Lieblingsfrau unter vielen Frauen.

5. DIE STÄRKE UND UNZERSTÖRBARKEIT DER LIEBE (8,6–7)

Erneut werden zwei starke Bilder zur Beschreibung der Liebe gebraucht. Sie ist wie ein Siegel, das jemand an einer losen Schnur um seinen Hals hängt, sodass es auf dem Herzen liegt, oder sich um seinen Arm legt wie einen Armreif, den man immer vor Augen hat. Wer in Israel dächte bei dieser Beschreibung nicht an das täglich dreimal gesprochene „HÖRE, ISRAEL! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen ... Und du sollst sie binden zum Zeichen auf

deine Hand. Und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore“ (5. Mose 6,4–9). Die Liebe zu Gott ist also der größere Rahmen, in dem in Israel die Liebe zwischen Mann und Frau geschieht. Sie kann kaum höher bewertet werden als durch diese Anklänge an das HÖRE ISRAEL. Wie das Gebot der Gottesliebe als ständige Erinnerung auf dem Herzen liegt, so sollen auch die Gedanken an die Geliebte ständig auf Herz und Arm liegen.

Als letzte Bilder zur Beschreibung der Macht der Liebe werden

– der Tod und die Unterwelt

– Sturmfluten und Ströme

genannt. Liebe wird nicht vom Strom der Zeit überschwemmt oder mitgerissen; sie geht nicht im Laufe der Zeit „den Bach runter“.

In der Gegenüberstellung von Liebe und Tod kommt es zunächst zu einem „Unentschieden“: Die Liebe scheint nur genauso stark zu sein wie der Tod und eine genauso unerbittliche Sogkraft wie die Unterwelt zu entwickeln. Aber wie das Bild von den Wassermassen, die die Liebe nicht löschen können, so können die Bilder von Tod und Unterwelt auch nur meinen, dass Liebe stärker ist als die Gewalt des Todes und das Vergessen im Lande der Schatten.

6. LIEBE UND LEIDENSCHAFT (8,6)

Noch ein weiteres Bild haben wir bisher nicht beachtet. Es geht um die Leidenschaft der Liebe, um ihre Glut, um ihre Eifersucht (8,6). Manfred Hausmann übersetzt „ihre Glut ist eine geheimnisvolle Glut, ihre Flammen sind die Flammen des lebendigen Gottes“ (Hausmann, S. 38). So wird die Leidenschaft Gottes in seiner Liebe, in seinem unzerbrechlichen Willen zur Bundestreue, zum Rahmen für menschliche Leidenschaft und Treue. „An zentralen Wegmarken der Geschichte Gottes mit seinem Volk erscheint Gott (JAHWE) in einem Feuer: im brennenden Dornbusch (2.Mose 3,2), beim nächtlichen Auszug aus Ägypten (2.Mose 13,21), in der Gotteserscheinung (Theophanie) am Sinai (2.Mose 19,18) und beim Zug durch die Wüste (4.Mose 14,14)“ ... Gott ist also „ein verzehrendes Feuer, ein leidenschaftlicher Gott (5.Mose 4,24)“ (So Schwienhorst-Schönberger, S. 158). Die Liebe zwischen Mann und Frau spiegelt also die leidenschaftliche Zuneigung Gottes zu seinem Volk wider. Gottes Liebe und menschliche Liebe veranschaulichen sich gegenseitig. So wird man nach dem Kernsatz in 8,6 nicht mehr sagen können, dass Gott im Hohen Lied nicht vorkommt.

Der Abschlussatz in 8,7 betont noch einmal, dass Liebe nicht käuflich ist.

FRAGEN UND ANREGUNGEN FÜR DIE GRUPPENGESPRÄCHE ZUR BIBELARBEIT 1

1. *Die Liebe zwischen Mann und Frau – ist dieser Horizont zu eng?*

Das kleine Glück kann eine Flucht aus der größeren Weltverantwortung sein, nach dem Motto „Ich und Du, wir allein, mehr braucht es nicht zum Glücklichsein“. Sexualität und Eros können auch zu einer Sucht werden, in der mehr gesucht wird, als Eros und Sexualität geben können. Dann müssen sich die Darstellungen in Filmen, Werbung und Romanen gegenseitig übertrumpfen.

Das kleine Glück kann aber auch ein Protest sein gegen den Zustand der Welt, in dem die Umarmung von Mann und Frau ein Zeichen und Vorzeichen von Frieden und Sicherheit ist. Wer die Liebe lobt, kann den Krieg nicht lieben, in dem besonders Frauen und Kinder leiden bis hin zur radikalen Ausrottung (vgl. Hos 14,1 – den Umgang mit schwangeren Frauen). **Flucht – Sucht – Protest:** In welche Richtung weist das Hohe Lied?

2. *Ist die Liebe zwischen Mann und Frau etwas Profanes?*

Das Hohe Lied hatte es schwer, in den Kanon aufgenommen zu werden, weil man die dort beschriebene Liebe als profane Liebe, also rein weltliche Liebe ansah. Man kann das Hohe Lied aber auch als eine ausführliche Darstellung der Schöpfungsgeschichte sehen, in der der Mann die Frau begrüßt und bewundert. Im Hohen Lied gibt Eva gewissermaßen diese Bewunderung an den Mann zurück. „Da die nach Form und Inhalt bewegendsten Lieder von einer Frau gesagt werden, lassen sie sich geradezu als nachträgliche Antwort Evas auf Adams Jubelruf bezeichnen. Jedenfalls stimmen zwei Liebende, die beide unter der Hand Gottes stehen, zwei Ergriffene und Hingerissene einen Lobgesang auf die Herrlichkeit der Schöpfung, der in der Begegnung von Mann und Frau vollendet und in der leibhaften Liebesvereinigung gekrönten Schöpfung an.“ (Hausmann, S. 47)

3. *Liebe und Leidenschaft: Gottes Eifer für sein Volk.*

Dem Liebesgebot Gott gegenüber läuft ein Liebesangebot Gottes gegenüber seinem Volk parallel. Er ist in leidenschaftlicher Liebe seinem Volk zugewandt. Gottes wunderbares Eingreifen für sein Volk wird in der Bundesgeschichte oft betont: „Solches wird vollbringen der leidenschaftliche Eifer des Herrn Zebaoth“ (Jes 9,6; 2.Kön 19,31). Es wird prophezeit, dass die Gegner Israels beschämt sein werden von „deiner leidenschaftlichen Liebe zu deinem Volk“ (Jes 26,11). Darauf kann sich das Volk in Krisenzeiten und Klagegebeten berufen. „So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich“ (Jes 63,15).

Israel kann also an die leidenschaftliche Zuwendung Gottes zu seinem Volk appellieren.

4. *Die Liebe – stark wie der Tod oder stärker als der Tod?*

Das Trauformular verpflichtet zur Treue „bis dass der Tod euch scheidet“. Wird damit die Übermacht des Todes über die Liebe behauptet, oder gibt es eine Liebe, die über den Tod eines Partners hinaus lebendig bleibt, in Erinnerung und Dank?